

Probleme der Leitwegsteuerung im Leihverkehr

Gunter Dokter

Die Umstellung auf die weitgehend automatisiert erfolgende Online-Fernleihe brachte in den letzten Jahren weitreichende Veränderungen für die Leihverkehrspraxis mit sich. Konzepten der Leitwegsteuerung fällt dabei eine wichtige Rolle zu, wobei Faktoren wie schnelle Erledigungsfristen und kostengünstiger Transport des Leihguts, aber auch des Kosten- und Leistungsausgleichs eine Rolle spielen. In diesem Beitrag geht es darum zu prüfen, inwieweit die Leitwegsteuerung das Ziel erreicht, ein möglichst ausgewogenes Verhältnis von Geben und Nehmen innerhalb einer Leihverkehrsregion zu bewirken. Dieses Ziel ist erreicht, wenn in den Teilnehmerbibliotheken Nehmende und Gebende Fernleihe sich die Waage halten, d. h. innerhalb der natürlichen Schwankungsbreiten gleich groß sind.

Als Messgröße für eine ausgeglichene Fernleihbilanz hat sich sinnvollerweise die Ausgewogenheit bezüglich der Positiv-Erledigungen etabliert (leistungsorientiert), gegenüber der früher gelegentlich bevorzugten Bilanzierung von versandten eigenen und erhaltenen auswärtigen FL-Bestellungen (aufwandsorientiert). Während zu jeder Positiv-Erledigung des Nehmenden Leihverkehrs genau eine des Gebenden gehört, können je nach Anzahl der Weiterleitungen durchaus mehrere Eingänge zu einer versandten Bestellung gehören. Bei einem Positiv-Erledigungsgrad des Gebenden Leihverkehrs von im Bundesmittel rund 75% wird jeder vierte Bestelleingang weiter- oder zurückgeleitet, d.h. die Gesamtzahlzahl der Bestelleingänge ist um rund ein Viertel größer als der Bestellversand und abhängig vom Verleihen-Grad der einzelnen Geberbibliotheken.

Die positiven Erledigungen von Gebender und Nehmender Fernleihe lassen sich allerdings auf drei verschiedene Arten miteinander vergleichen:

		FL-Bilanz definiert als	Zielwert
A	Differenzverfahren	gebFL – nehmFL	0
B	Verhältnisverfahren 1	gebFL : nehmFL	1
C	Verhältnisverfahren 2	nehmFL : gebFL	1

Das Hauptleihverkehrsaufkommen entstammt den Universitätsbibliotheken, weshalb die folgenden Überlegungen an ihrem Beispiel dargestellt werden, und zwar an Universitätsbibliotheken (mit mehr als 10.000 Positiv-Erledigungen) der nordrhein-westfälischen Leihverkehrsregion. Abb. 1 zeigt die drei Bilanz-Varianten für diese 16 Bibliotheken.

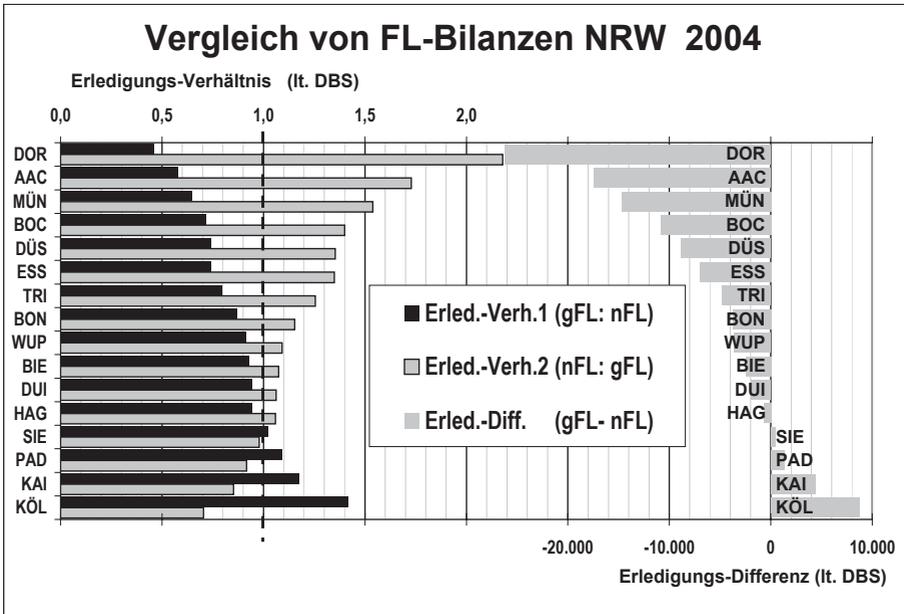
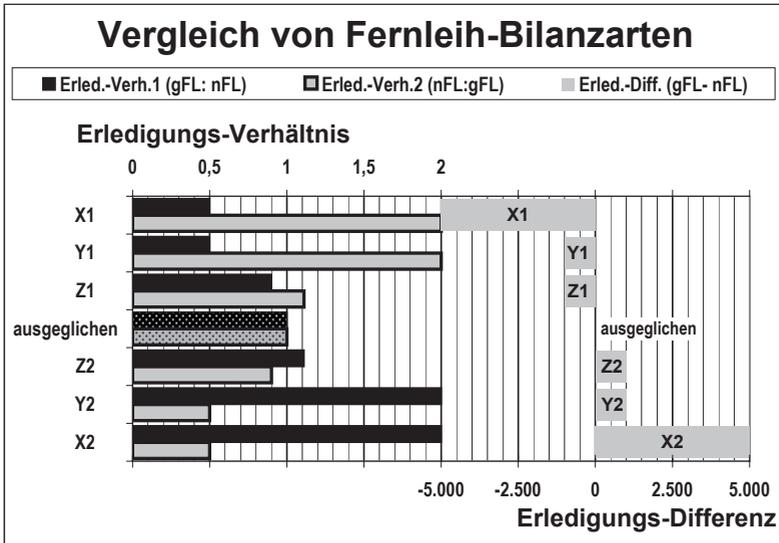


Abb. 1

Die rechte Abbildungsseite gibt in aufsteigender Sortierung die jeweiligen Erledigungs-Unterschiede in tatsächlichen Absolutwerten an, während links die beiden gegenläufigen Verhältnis-Varianten gegenüber gestellt werden. Je nachdem, ob (auch optisch) mehr Nachdruck auf Leistungen oder Defizite der Gebenden oder der Nehmenden Fernleihe gelegt werden soll, mag dann die eine oder die andere Variante als geeigneter erscheinen.

Für die eigentliche Leitwegsteuerung kommt allerdings nur das *Differenzverfahren* in Frage, da die *Erledigungsverhältnisse* grob irreführend sein können, wie am Beispiel der Abb. 2 deutlich wird.



Bibliothek	Positive Erledigungen		Fernleih-Bilanzarten		
	gebende FL	nehmende FL	Erled.-Differenz (gFL - nFL)	Erled.-Verhältnis 1 (gFL : nFL)	Erled.-Verhältnis 2 (gFL : nFL)
X1	5.000	10.000	-5.000	0,5	2
Y1	1.000	2.000	-1.000	0,5	2
Z1	9.000	10.000	-1.000	0,90	1,11
ausgeglichen	5.000	5.000	0	1	1
Z2	10.000	9.000	1.000	1,11	0,90
Y2	2.000	1.000	1.000	2	0,5
X2	10.000	5.000	5.000	2	0,5

Abb. 2

Zu sehr verschiedenen Differenzwerten können durchaus identische Verhältniswerte gehören (X1,Y1 und X2,Y2). Umgekehrt können aber auch identische Differenzwerte mit unterschiedlichen Verhältniswerten gekoppelt sein (Y1,Z1 und Y2,Z2). Im einen Fall wird durch die Verhältniszahlen nicht vorhandene Gleichheit suggeriert, im anderen Fall Veränderungsbedarf trotz bestehender Gleichheit.

Im Folgenden wird unter „Fernleihbilanz“ ausschließlich die *Differenz* zwischen den positiven Erledigungen von Gebender und Nehmender Fernleihe einer Bibliothek verstanden.

Ist zu einem bestimmten Zeitpunkt die Bilanz-Abfolge der Bibliotheken einer LV-Region ermittelt, besteht ein erster Schritt zur Minimierung von Erledigungs-Unterschieden darin, die Leitwegpositionen in genau derselben Reihenfolge zu vergeben: die Bibliothek mit dem größten Negativwert kommt in der Leitwegliste an die erste Stelle, diejenige mit dem größten Positivwert auf die letzte. Feinabstimmung erfolgt später.

Wie sieht nun das echte Leben aus? Dazu sind in Abb. 3 die NRW-Verhältnisse im Jahre 2001 aufgeführt: rechts die Erledigungsdifferenzen, links die damals geltende Leitwegreihenfolge, wie sie vom Hochschulbibliothekszentrum Köln (HBZ) letztmals ab 1.1.1998 als verbindlich mitgeteilt worden war. Die obere und die untere Grafik unterscheiden sich nur in der Sortierung nach den beiden Bezugsgrößen, inhaltlich sind sie gleichwertig.

Danach hatten 11 der 16 Universitätsbibliotheken eine negative, 5 eine positive FL-Bilanz bei einem gemeinsamen Gebe-Defizit von insgesamt -35.603 Erledigungen (Mittelwert = -2.225 je UB). Der Abstand zwischen den Extremen machte 43.196 Bestellungen aus¹.

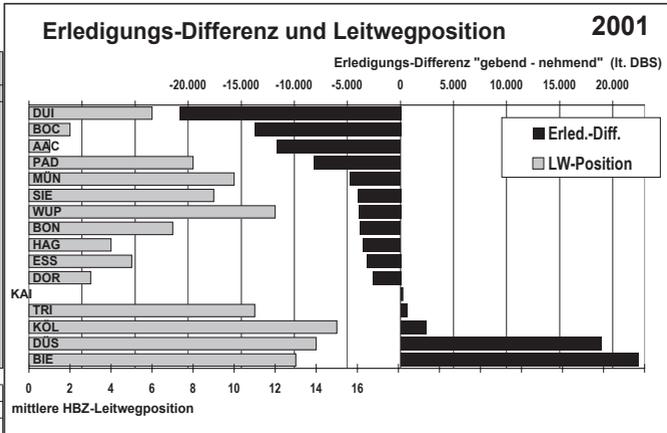
Die obere Abbildung ist nach aufsteigenden FL-Bilanzen sortiert, die untere nach absteigenden HBZ-Leitwegpositionen (die UB Kaiserslautern gehörte damals noch nicht zur LV-Region NRW).

Ein absichtsvoller Zusammenhang zwischen Fernleihbilanz und Leitwegposition ist nicht erkennbar. Könnte dies daran liegen, dass diese Leitwegreihenfolge bereits drei Jahre alt und vielleicht überholt war? Immerhin stellt das HBZ seit Oktober 2003 eine monatlich auf neuesten Stand gebrachte Leitwegreihenfolge ins Internet und ändert seine Leitweg-Automatik für das MEDEA-Bestellsystem entsprechend oft. Abb. 4 zeigt deshalb einen Vergleich mit den neueren, aus Abb. 1 bekannten Daten für 2004.

1 Diese aus den Angaben der Deutschen Bibliotheksstatistik(DBS) abgeleiteten Werte sind vermutlich so nicht korrekt, da für Bielefeld aus dem Vergleich inkonsistenter vorliegender mit älteren und jüngeren Meldungen erschlossen werden kann, dass im Jahre 2001 vermutlich 34.000 MEDEA-Positiverledigungen des nehmenden LV unerfasst geblieben sind und somit die Bielefelder Bilanz statt $+22.381$ eher rund -12.000 betragen haben dürfte. Das Gesamt Netto läge dann bei rund -70.000 , der Mittelwert bei -4.350 , der Extremumsabstand bei 39.716 Erledigungen.

sortiert nach
↓

Bibl.	Erledigings-Differenz		LW-Pos.
	2001	Rang	
DUI	-20.815	1	6
BOC	-13.755	2	2
AAC	-11.628	3	1
PAD	-8.134	4	8
MÜN	-4.718	5	10
SIE	-4.044	6	9
WUP	-3.955	7	12
BON	-3.813	8	7
HAG	-3.507	9	4
ESS	-3.206	10	5
DOR	-2.612	11	3
KAI	258	12	..
TRI	614	13	11
KÖL	2.430	14	15
DÜS	18.901	15	14
BIE	22.381	16	13
SUMME	-35.603		
Mittelwert	-2.225		8
MAX - MIN	43.196		14
MAX : MIN			15



=

sortiert nach
↓

Bibl.	Erledigings-Differenz		LW-Pos.
	2001	Rang	
AAC	-11.628	3	1
BOC	-13.755	2	2
DOR	-2.612	11	3
HAG	-3.507	9	4
ESS	-3.206	10	5
DUI	-20.815	1	6
BON	-3.813	8	7
PAD	-8.134	4	8
SIE	-4.044	6	9
MÜN	-4.718	5	10
TRI	614	13	11
WUP	-3.955	7	12
BIE	22.381	16	13
DÜS	18.901	15	14
KÖL	2.430	14	15
KAI	258	12	..
SUMME	-35.603		
Mittelwert	-2.225		8
MAX - MIN	43.196		14
MAX : MIN			15

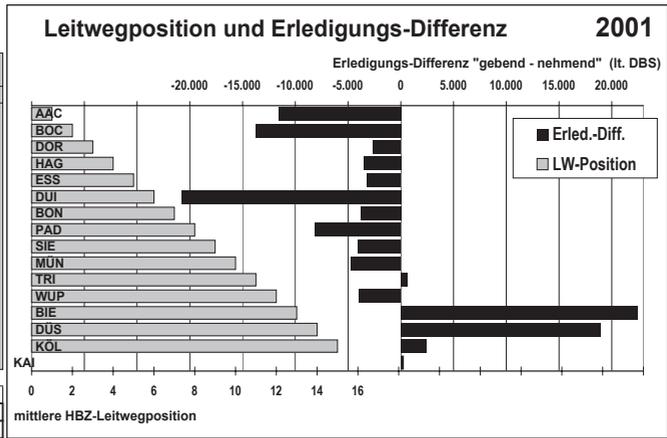
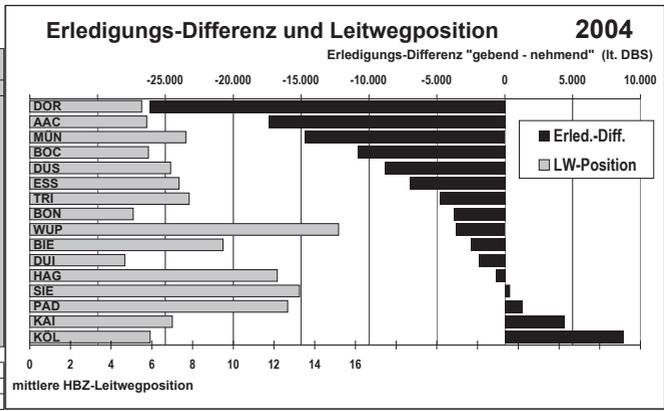


Abb. 3

sortiert nach
↓

Bibl.	Erledigungs-		LW-Pos.
	Differenz	Rang	
2004		2004	
DOR	-26.197	1	5,5
AAC	-17.411	2	5,8
MÜN	-14.712	3	7,7
BOC	-10.835	4	5,8
DÜS	-8.857	5	6,9
ESS	-7.004	6	7,3
TRI	-4.802	7	7,8
BON	-3.742	8	5,1
WUP	-3.582	9	15,2
BIE	-2.497	10	9,5
DUI	-1.919	11	4,7
HAG	-676	12	12,2
SIE	376	13	13,3
PAD	1.275	14	12,7
KAI	4.393	15	7,0
KÖL	8.721	16	5,9
SUMME	-87.469		
Mittelwert	-5.467		8,3
MAX - MIN	34.918		10,5
			3,3



=

sortiert nach
↓

Bibl.	Erledigungs-		LW-Pos.
	Differenz	Rang	
2004		2004	
DUI	-1.919	11	4,7
BON	-3.742	8	5,1
DOR	-26.197	1	5,5
AAC	-17.411	2	5,8
BOC	-10.835	4	5,8
KÖL	8.721	16	5,9
DÜS	-8.857	5	6,9
KAI	4.393	15	7,0
ESS	-7.004	6	7,3
MÜN	-14.712	3	7,7
TRI	-4.802	7	7,8
BIE	-2.497	10	9,5
HAG	-676	12	12,2
PAD	1.275	14	12,7
SIE	376	13	13,3
WUP	-3.582	9	15,2
SUMME	-87.469		
Mittelwert	-5.467		8,3
MAX - MIN	34.918		10,5
			3,3

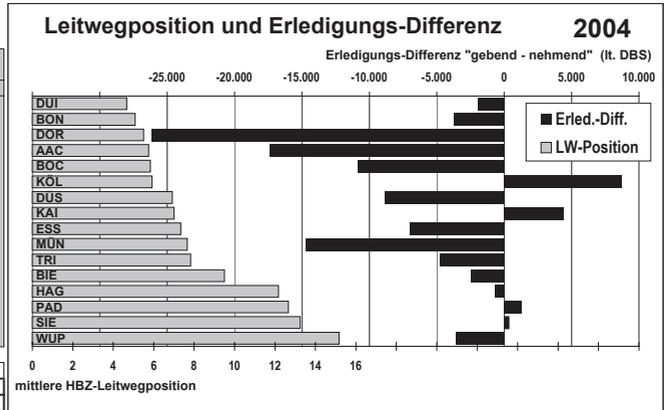


Abb. 4

Von den 16 Universitätsbibliotheken haben 12 eine negative, 4 eine positive FL-Bilanz. Das gemeinsame Gebe-Defizit ist auf -87.469 (= -5.467 je UB) gewachsen, der Extremumsabstand auf 34.918 Bestellungen gesunken.

Gemessen am Ideal „möglichst kurzer schwarzer Balken“ ist gegenüber 2001 also eher eine Verschlechterung eingetreten. Deutlich springt dabei ein Unterschied zu Abb. 3 in den unteren, Leitweg-sortierten Positionsabfolgen ins Auge:

Während 2001 hier noch eine deutlich äquidistante Staffelung von 1 bis zum damaligen Höchstwert 15 bestand, sind in 2004 die möglichen untersten und obersten Positionen nicht mehr besetzt, dafür drängen sich zwischen den Werten 4 und 8 allein 11 Bibliotheken. Aus den (in voller Spanne von 1 bis 16) wechselnden Monats-Leitwegpositionen der Bibliotheken sind im Jahresverlauf als Mittelwerte stark nivellierte Jahres-Leitwegpositionen entstanden, die effektive Jahresspannweite ist drastisch gesunken :

2004	Maximum	Minimum	Positions-Spannweite	
	erste Position	letzte Position	MIN - MAX	MIN : MAX
monatlich	1	16	15	16
Jahresmittel	4,7	15,2	10,5	3,3

Abb. 5 zeigt die Positions-Spannweiten der NRW-Bibliotheken, wie sie sich im Jahresverlauf als gleitende Mittelwerte aus den Leitweglisten der jeweils letzten 12 Monate ergeben. Der oben in der Tabelle genannte Jahres(end)wert für 2004 ist darin markiert.

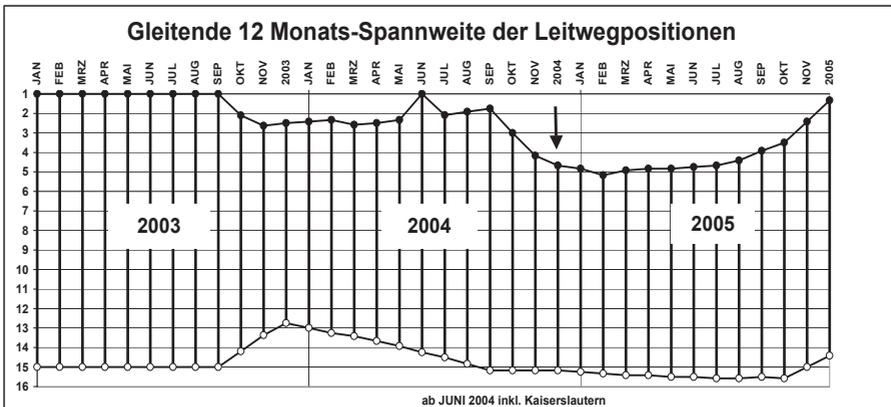


Abb. 5

Ein Beispiel möge den Sachverhalt veranschaulichen: zwei Bibliotheken A und B nehmen z.B. von Januar bis Juni die Leitwegpositionen 5 und 9 ein (Monats-Spannweite = 9 - 5 = 4 Positionen) und im 2. Halbjahr die Plätze 8 und 4 (Monats-Spannweite = 8 - 4 = 4 Positionen). Im Jahresmittel belegt dann A die Position $(5+8)/2$ und B die Position $(9+4)/2$, d.h. beide kommen auf denselben Wert von 6,5. Damit ist die Jahres-Spannweite auf 0 gesunken, d.h. es hat de facto überhaupt keine Differenzierung zwischen A und B stattgefunden.

Wo steckt der Fehler? Schließlich *muss* eine allmonatliche Leitweganpassung doch allemal besser sein als das frühere Verfahren mit ein- oder gar mehrjährigen Abständen!

Abb. 6a zeigt die NRW-Bibliotheken auf ihren monatlich aktualisierten Leitwegpositionen. Die 5 zweischichtigen Bibliotheken sind dabei abgehoben, um auch optisch einen Eindruck vom munteren Positions-Auf-und-Ab seit Oktober 2003 zu vermitteln.

Monatliche HBZ-Leitwegpositionen der NRW-Universitätsbibliotheken

2003												2004												2005														
JAN	FEB	MAR	APR	MAI	JUN	JUL	AUG	SEP	OKT	NOV	DEZ	JAN	FEB	MAR	APR	MAI	JUN	JUL	AUG	SEP	OKT	NOV	DEZ	JAN	FEB	MAR	APR	MAI	JUN	JUL	AUG	SEP	OKT	NOV	DEZ			
AC	AC	AC	AC	AC	AC	AC	AC	AC	DO	DO	DO	DO	DO	DO	DO	DO	DO	DO	DO	DO	DO	DO	DO	DO	DO	DO	DO	DO	DO	DO	DO	DO	DO	DO	DO			
BO	BO	BO	BO	BO	BO	BO	BO	BO	MS	MS	MS	MS	MS	MS	MS	MS	MS	MS	MS	MS	MS	MS	MS	MS	MS	MS	MS	MS	MS	MS	MS	MS	MS	MS	MS			
HA	HA	HA	HA	HA	HA	HA	HA	HA	TR	TR	TR	TR	TR	TR	TR	TR	TR	TR	TR	TR	TR	TR	TR	TR	TR	TR	TR	TR	TR	TR	TR	TR	TR	TR	TR			
E	E	E	E	E	E	E	E	E	K	K	K	K	K	K	K	K	K	K	K	K	K	K	K	K	K	K	K	K	K	K	K	K	K	K	K			
DU	DU	DU	DU	DU	DU	DU	DU	DU	E	D	E	BN	BN	DO	AC	AC	E	D	D	DU	K	BN	MS	BO	E	AC	DU	BI	BI	MS	MS	PB	KL	PB	BI	BI		
BN	BN	BN	BN	BN	BN	BN	BN	BN	K	E	E	TR	TR	K	MS	D	K	K	BO	DU	K	BN	MS	BO	K	TR	BO	BO	K	K	K	K	E	KL	E	KL	D	D
PB	PB	PB	PB	PB	PB	PB	PB	BN	BN	BN	MS	MS	E	E	E	E	BN	E	BI	AC	D	MS	DU	E	BI	KL	E	TR	PB	PB	E	MS	E	W	W			
SI	SI	SI	SI	SI	SI	SI	SI	SI	BI	BI	BI	BI	BI	BI	BI	BI	BI	BI	BI	BI	BI	BI	BI	BI	BI	BI	BI	BI	BI	BI	BI	BI	BI	BI	BI	BI	BI	
MS	MS	MS	MS	MS	MS	MS	MS	SI	SI	SI	BO	BO	TR	MS	D	BI	MS	TR	BN	K	E	E	KL	BI	AC	AC	HA	K	TR	TR	K	AC	K	BO	BO			
TR	TR	TR	TR	TR	TR	TR	TR	BO	BO	AC	AC	AC	AC	AC	D	BI	BI	HA	HA	KL	PB	PB	DU	BN	PB	K	DU	BI	BI	AC	SI	AC	SI	SI				
BI	BI	BI	BI	BI	BI	BI	BI	HA	HA	HA	HA	HA	HA	HA	HA	HA	HA	HA	HA	HA	HA	HA	HA	HA	HA	HA	HA	HA	HA	HA	HA	HA	HA	HA	HA			
D	D	D	D	D	D	D	D	PB	PB	PB	PB	PB	PB	PB	PB	PB	PB	PB	PB	PB	PB	PB	PB	PB	PB	PB	PB	PB	PB	PB	PB	PB	PB	PB	PB			
K	K	K	K	K	K	K	K	W	W	W	W	W	W	W	W	W	W	W	W	W	W	W	W	W	W	W	W	W	W	W	W	W	W	W				

Kürzel = amtliche KFZ-Kennzeichen

Kaiserlautern ab Juni 2004 bei LV-Region NRW

Abb. 6a

Abb. 6a

Abb. 6b zeigt die maximalen und die gemittelten Schrittweiten der monatlich nach oben und nach unten vorgenommenen Leitwegänderungen. Die monatlichen Positionsänderungen bleiben hier (innerhalb der Schwankungsbreite) von gleicher Größenordnung, d.h. von einem allmählichen Einpendeln auf eine optimale Leitwegreihenfolge kann offensichtlich keine Rede sein, im Gegenteil: den Monaten mit hohen Änderungsmittelwerten (März, Sept. 2004, April, Sept. 2005) folgen regelmäßig Monate mit erhöhtem Gegenteil. Das heißt aber nichts anderes, als dass diese Änderungen jeweils über das Ziel hinaus geschossen waren und anschließend wieder korrigiert werden mussten. Aus der bekannten Tatsache, dass die beiden FL-Bestellmengenmaxima im Jahr mit den beiden vorle-

sungsfreien Semesterzwischenzeiten korrelieren und in Abb. 6b gerade diese Monate die höchsten Änderungsmittelwerte aufweisen, kann sogar abgelesen werden, dass diese periodischen Bestellmengenenerhöhungen regelmäßig die zwischenzeitlich erreichte Leitwegabfolge der Region durcheinander bringen, die dann in den Folgemonaten durch gegenläufige Korrekturen wieder hergestellt werden muss.

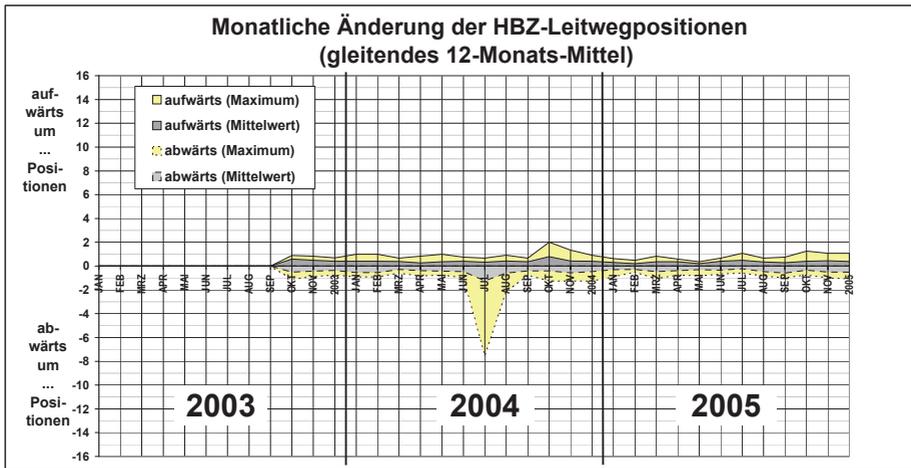
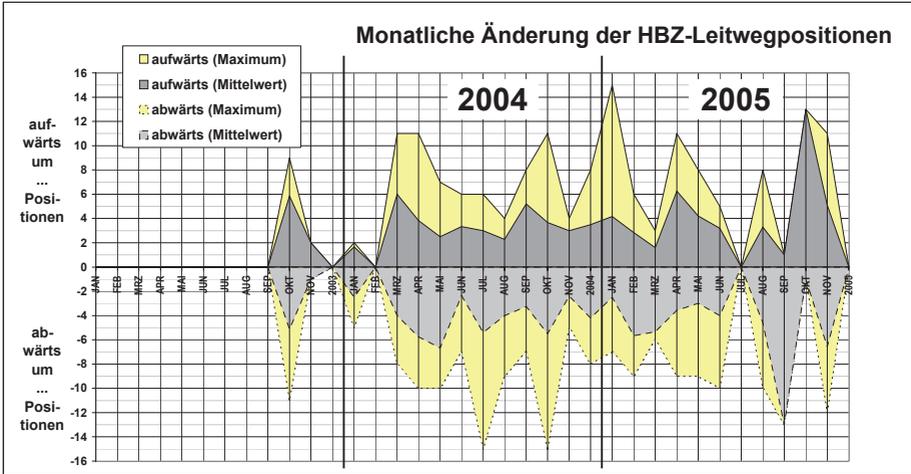


Abb. 6b und c

Ohne die exakten monatlichen Einzelbilanzen aller beteiligten Bibliotheken mit ihrem Auf und Ab vorliegen zu haben, ist davon auszugehen, dass die getätigten Positionsänderungen mit den monatlichen Erledigungs-Defiziten oder -Überhängen so gesetzmäßig korrelieren, dass diese durch sie korrekt abgebildet werden. Das ermöglicht es zu untersuchen, wie die Leitwegänderungen ausgefallen wären, wenn die Bilanzdaten nicht einzeln Monat für Monat neu, sondern als Mittelwert über mehrere Monate gegeneinander verrechnet worden wären. Für Abb. 6c sind diejenigen mittleren Positionsänderungen errechnet, die monatlich bei gleitender Mittelung über jeweils 12 Monate angefallen wären.

Der im Vergleich zu Abb. 6b beibehaltene Abbildungsmaßstab zeigt deutlich die Dämpfung der dann noch zu gewärtigenden, monatlichen Korrekturamplituden. Welche Dämpfung nach x Monaten Mittelwertbildung der FL-Bilanzen zu erwarten ist, zeigt Abb. 7.

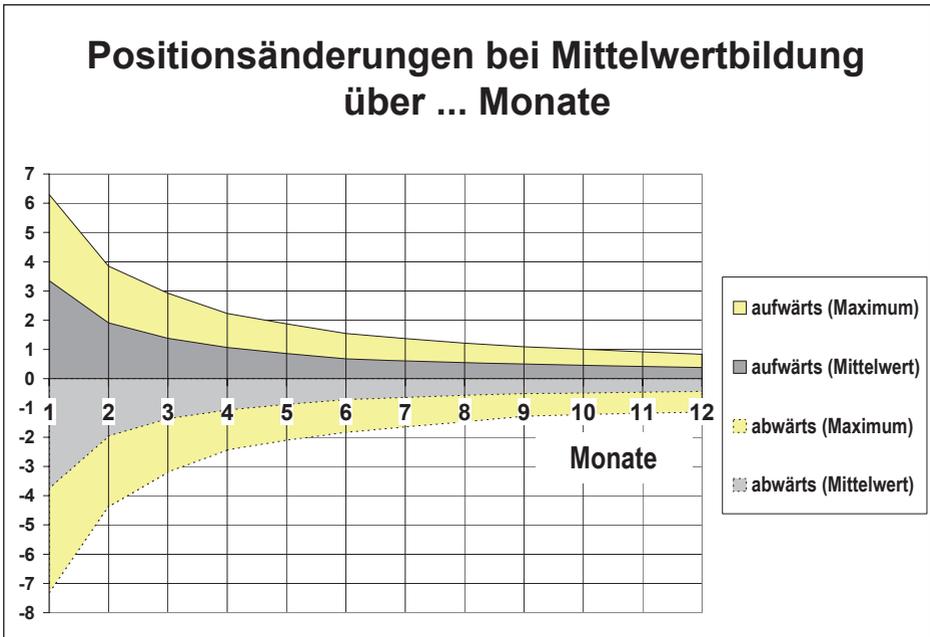


Abb. 7

Eine Halbierung der jetzigen (zu) hohen Änderungsamplituden ist bereits durch eine 3-Monats-Mittelung zu erreichen, eine weitere Halbierung durch 6-Monats-Mittelung. Die nächste Halbierung – auf bereits sehr niedrigem Niveau – wäre dann erst durch eine 12-Monats-Mittelung gegeben, womit in etwa wieder die alten Verhältnisse vor 1998 erreicht wären. Allerdings mit dem wichtigen Unterschied, dass keine springende, jährliche Anpassung mehr vorläge, sondern eine gleitende monatliche.

In Abb. 6b kann man sich den eingefärbten Bereich der monatlichen Aufwärts- und Abwärts-Mittelwerte vorstellen als dicken Wurm, der in abwechselnden Kompensationsbemühungen mehr oder weniger stark erst in der einen und danach in der anderen Richtung über die angestrebte Null-Mittellinie gestoßen wird, wodurch seine eigene Mittellinie von Monat zu Monat um diese auf und ab pendelt. In jeweils abgeschwächter Form bleibt dies auch so bis hin zur (hier nicht eigens abgebildeten) 3-Monats-Mittelung. Erst ab der 4-Monats-Mittelung ändern sich die Verhältnisse: ein wesentlich dünnerer Wurm bleibt auf der Null-Linie liegen und variiert von Monat zu Monat lediglich etwas in der Dicke, d.h. es finden im wesentlichen nur noch unterschiedlich schwache Positionswechsel statt, aber keine Nettoverschiebungen mehr. Mit einer *gleitenden Halbjahres-Mittelung* dürfte man demnach auf der sicheren Seite liegen und eine möglichst aktuelle Leitweggestaltung bei möglichst geringen Positionsverschiebungen erreicht haben.

Theoretisch wäre anstelle einer Mittelung über 6 Monate mit einer gleichwertigen über 26 Wochen bzw. über 180 Tage auch ein automatisiertes wöchentliches oder sogar tägliches Nachführen der Leitwegpositionen denkbar. Wie weit dies allerdings sinnvoll wäre, müsste anhand der (hier nicht zur Auswertung vorliegenden) natürlichen Schwankungsbreiten der jeweiligen FL-Bilanzen noch geklärt werden.

Bei all diesen Berechnungen bleibt allerdings eines – weil schwer fassbar – unberücksichtigt: FL-Bilanzen reagieren nicht nur auf zahlenmäßige Positionsunterschiede, sondern auch darauf, von welchen Bibliotheken diese Positionen besetzt werden. So spielt z.B. für eine vorwiegend technikorientierte UB weder Zahl noch Position der vor ihr positionierten Bibliotheken mit geisteswissenschaftlichem Schwerpunkt eine entscheidende Rolle.

Erst mit zunehmender Bestandsüberlappung wird es wichtig, welche von mehreren Bibliotheken vorrangig anzugehen ist, sie entlastet alle nachfolgend positionierten. Sicherlich ließe sich mit erhöhtem Rechenaufwand auch dieser Effekt kalkulatorisch fassen, das Ziel minimierter Erledigungsunterschiede dürfte jedoch auch schlicht mit etwas längerer Einpendelzeit erreicht werden.

Fast ebenso wichtig wie „kurze schwarze Balken“ ist allerdings auch das Vermeiden jeglicher Änderungshektik.

Leitwegpositions-Änderungen können naturgemäß nur in ganzzahligen Schritten erfolgen. Was heißt dann „Senkung der mittleren, monatlichen Positionsänderungen von 3,4 auf 1,4“? Der jetzige Aufwärtswert eines Monats könnte z.B. durch die Aufwärts-Positionsänderungen von 5 Bibliotheken um zusammen $9+4+2+1+1=17$ Positionen ($17:5=3,4$) und zugehörige Abwärtsänderungen anderer Bibliotheken entstanden sein. Verringert sich die Notwendigkeit solch starker Einzeländerungen auf z.B. $2+2+1+1+1=7$ Positionen und verbundene Abwärtsausgleiche (Mittelwert = $7:5=1,4$), so bedeutet das für die betroffenen Bibliotheken eine enorme Erleichterung. Der Verfasser weiß, wovon er spricht: nach einem Aufwärtssprung seiner eigenen UB um 8 Positionen musste diese unangekündigt von einem Tag auf den anderen mit 222% der bisherigen Eingangsmenge im Gebenden Leihverkehr fertig werden, die sich dann nach dem unvermeidlichen Rücksprung wenige Monate später ebenso plötzlich wieder reduzierte.

Beim bestehenden Verfahren kommt es außerdem vor (s. Tabelle), dass manche Bibliotheken nicht nur deutlich häufiger auf der Leitwegliste verschoben werden als andere, sondern bei den Durchschnittswerten sogar über viermal so weit.

Monatliche HBZ-Leitwegpositions-Änderungen (OKT 2003 – DEZ 2005)

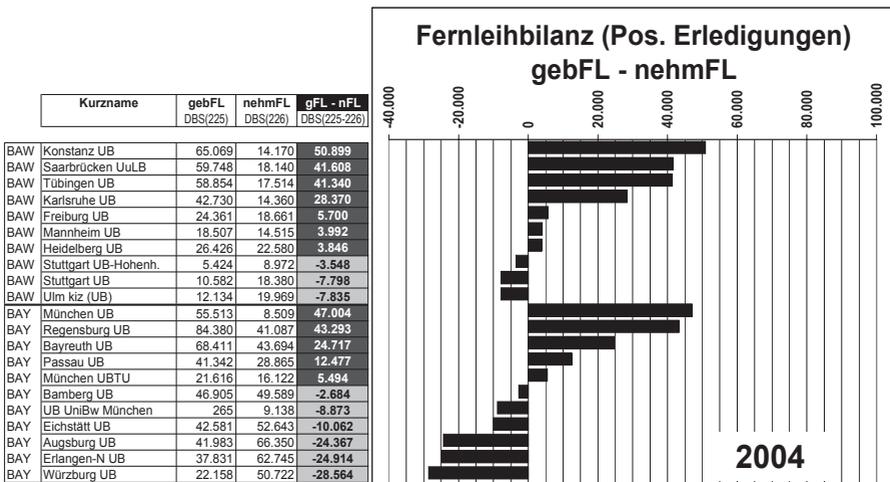
	aufwärts			abwärts			Durchschnitt		Summe
	MAXIMUM	Mittelwert	Anzahl	MINIMUM	Mittelwert	Anzahl	MAX, MIN	auf, ab	Anzahl
AAC	11	5,56	9	-11	-5,00	10	11	5,28	19
BON*	13	5,00	10	-13	-5,33	9	13	5,17	19
TRI	8	4,89	9	-10	-4,80	10	9	4,84	19
DUI	8	3,80	10	-12	-5,75	8	10	4,78	18
DOR*	15	4,60	5	-15	-4,60	5	15	4,60	10
KAI	11	4,00	6	-15	-3,78	9	13	3,89	15
KÖL	8	2,73	15	-8	-5,00	7	8	3,87	22
MÜN	7	3,42	12	-7	-3,89	9	7	3,65	21
BOC	8	3,11	9	-9	-4,11	9	8,5	3,61	18
PAD	11	3,43	7	-10	-3,56	9	10,5	3,49	16
DÜS	9	3,17	12	-10	-3,44	9	9,5	3,31	21
HAG	9	2,29	7	-10	-4,17	6	9,5	3,23	13
ESS	8	3,22	9	-9	-2,60	10	8,5	2,91	19
BIE	4	2,36	11	-7	-2,11	9	5,5	2,24	20
WUP	8	2,17	6	-3	-1,29	7	5,5	1,73	13
SIE	2	1,17	6	-2	-1,25	8	2	1,21	14

* = Bonn zweimal für je 1 Monat, Dortmund einmal für 3 Monate auf letzte Position gesetzt

Auch mittels zeitlich gestufter Verschiebungsabstände lassen sich kleinere als ganzzahlige Jahrespositions-Unterschiede erreichen: angenommen, zwei Bibliotheken hätten bereits Nachbarwerte in der allgemeinen FL-Bilanzabfolge und damit auch bereits benachbarte Leitwegpositionen, z.B. Position 6 und 7, erreicht. Um die beiden Erledigungs-Unterschiede noch weiter minimieren zu können, würde ein Tausch der beiden Monats-Positionen, z.B. nach 9 Monaten, den Abstand der effektiven Jahres-Leitwegpositionen weiter verringern. Die eine Bibliothek käme dann auf Jahresposition $(9 \times 6 + 3 \times 7 = 75) : 12 = 6,25$, die andere auf Jahresposition $(9 \times 7 + 3 \times 6 = 81) : 12 = 6,75$. Der effektive Jahresabstand wäre – obwohl auf Leitweglisten zwei Bibliotheken *immer* eine ganze Position auseinanderliegen müssen – um eine halbe Position geschrumpft. Ein Platzwechsel zur Jahresmitte würde die gegensinnige Verschiebung auf einen gemeinsamen Mittelwert von 6,5 und damit sogar die faktische Gleichstellung im Jahresmittel bedeuten.

Sind Bibliotheken vorübergehend hintangestellt worden, muss das dadurch bewirkte Lokaldefizit nicht unmittelbar durch ein oder zwei Monate Erstposition kompensiert werden, sondern kann – für alle weniger spürbar – auch durch längeres, leichtes Anheben über die sonst üblich gewesene Position wieder auf einen allmählichen Jahresausgleich gebracht werden.

Schlüsselt man die Erledigungs-Differenzen der in der DBS vertretenen Universitäts-Bibliotheken wie in Abb. 8 nach Leihverkehrsregionen auf, so zeigt sich ein recht buntes Bild, bei dem die Region NRW durchaus nicht die unausgeglichene FL-Bilanz stellt. Auch ringsum im Lande scheint erfolversprechender Spielraum für Optimierungsbemühungen vorhanden zu sein.



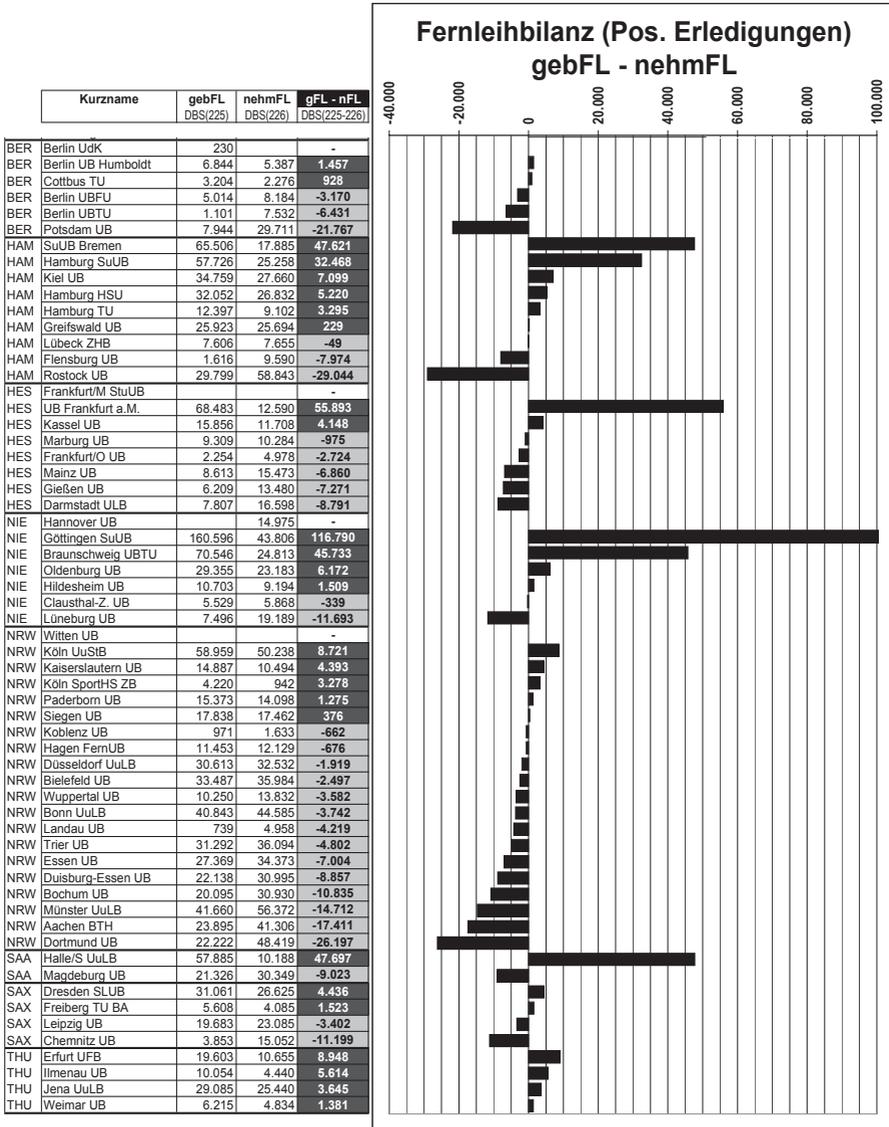


Abb. 8

Vor weitergehenden Überlegungen sind allerdings zwei Grundvoraussetzungen einvernehmlich zu regeln: Zielvorstellung und Erhebungsbasis.

Warum nochmals die *Zielvorstellung*? Ist diese nicht bereits im ersten Satz klar benannt worden? Was ist an der angestrebten Gleichheit zwischen den Positiverledigungen von Gebendem und Nehmendem Leihverkehr noch unklar?

Ganz sicher ist damit zuallererst der *lokale* Erledigungsausgleich gemeint. Jede Bibliothek soll im Idealfall so viel geben wie sie nimmt. Leitwegsteuerung soll dies für die jeweilige LV-Region bewirken. Wie aber hat innerhalb einer Region die Idealverteilung, selbst eines bereits minimierten, Defizits oder Überhangs auszusehen? Vermutlich nicht so, dass z.B. in NRW das Gesamt-Defizit von -84.679 Erledigungen gleichmäßig, d.h. mit dem Durchschnittswert von -5.467 je UB, als Soll auf jeden Teilnehmer umgelegt würde.

Eher müsste eine Leitwegsteuerung anstreben, die 4 Positiv-Überhänge abzubauen und so auf die 12 Defizit-Bibliotheken umzulenken, dass das gemeinsame Defizit nur noch von denjenigen Bibliotheken getragen wird, deren Lieferpotential trotz Zuweisung oberer Plätze in der Leitwegliste voll ausgeschöpft ist. Nur diese Bibliotheken weisen dann noch nennenswerte „schwarze Balken“ auf, alle anderen fluktuieren innerhalb der Schwankungsgrenzen um die Null-Linie.

Hat sich durch die jetzige Leihverkehrsordnung(LVO) und ihre Regelungen zur Kostenerstattung daran etwas geändert?

Für eine positiv erledigte, nehmende Bestellung wird jetzt die Bibliothek mit 1,50 € belastet, für eine positiv erledigte, gebende erhält sie 1,20 € gutgeschrieben. Jede ausgeglichene Erledigung schlägt also mit -0,30 € zu Buche. Für je 4 ausgeglichene Bestellungen entsteht somit ein Minus von 1,20 €, das durch einen Gebe-Überhang von je 1 Erledigung kompensiert werden könnte. Für je 1.000 Ausgleichsfälle müssten 250 Gebe-Überhänge erwirtschaftet werden, um Kostenneutralität zu erreichen.

Leitwegsteuerung diente bislang dem Ausgleich zweier lokaler Erledigungsmengen. Mit der Einführung ungleicher Entgelte für die beiden Mengen könnten im Rahmen von Kosten-Leistungs-Überlegungen auch solche zur Ausgabenminimierung auftauchen und damit die Frage, wie weit vertretbar, erwünscht oder gar zulässig es sei, per Leitwegsteuerung einigen Bibliotheken die Chance eines Gebe-Überhangs und damit die kostenneutrale Teilnahme am Leihverkehr zu verweigern und stattdessen anderen Bibliotheken zu niedrigeren Ausgaben zu verhelfen?

In der Praxis verschiebt sich diese Rechnung sogar noch, je nachdem wie viele eigene Bestellungen negativ erledigt bleiben. Die dem Besteller abverlangten 1,50 € verbleiben dann bei der bestellenden Bibliothek. Jede Negativ-Erledigung einer eigenen Bestellung kompensiert 5 ausgeglichene Positiv-Erledigungen, d.h. bei 20% Negativerledigungen wäre Kostenneutralität erreicht.

Die Positiv-Erledigungsquoten der Gebenden Fernleihe lassen sich in gewissen Grenzen von der Bibliothek selbst beeinflussen: weniger „Verliehen“-Fälle sind z.B. durch restriktivere Verlängerungspraxis, durch Präsenthaltung von Zeitschriftenbänden, aber auch durch kürzere Leihfristen und indirekt durch höhere Säumnisgebühren erreichbar.

Die Negativ-Erledigungsquoten der Nehmenden Fernleihe sind dagegen weitestgehend fremdbestimmt. Sie liegen bundesweit bei etwa 12% und verfehlen damit die 20%-Kostenneutralitäts-Marke.²

Als weiterer nicht zu vernachlässigender Einnahmeposten bei Bibliotheken mit vorgeschaltetem Transaktionsnummern-Erwerb (anstelle von direkter Benutzerkonto-Belastung bei Bestellaufgabe) haben sich die auf Vorrat gekauften, dann aber nie eingelösten TAN-Marken erwiesen, die gut und gerne 15% des Verkaufserlöses ausmachen können.

Was soll Leitwegsteuerung in Zukunft leisten? Eines steht fest: eine schlichte Verschiebung vom Erledigungsausgleich zum Zahlungsausgleich kann es nicht geben. Wie bereits erwähnt, gehören zu x positiv erledigten, nehmenden Bestellungen genau x positiv erledigte, gebende Bestellungen. In ihrer Gesamtheit sind diese beiden Erledigungsmengen identisch, d.h. ein *Erledigungsausgleich* ist auch regional oder lokal potentiell möglich. Ein *Zahlungsausgleich* insgesamt ist dagegen prinzipiell ausgeschlossen, da die einbehaltene, 20-prozentige Verbundpauschale (0,30 € je Positiverledigung) dem Rückfluss an die gebenden Bibliotheken auf Dauer entzogen bleibt. Damit werden auch Bestrebungen in Richtung regionalen oder lokalen Zahlungsausgleichs hinfällig. Bibliotheken steuern diese Pauschale ja auch nicht aus eigener Tasche bei, sondern haben sie zuvor ihren Bestellern abverlangt.

Damit bleibt also für die Leitwegsteuerung die bisherige Zielvorgabe eines Erledigungs-Ausgleichs bestehen.

Aus Abb. 8 war ersichtlich, dass für keine der Leihverkehrsregionen die UB-bezogene Fernleihbilanz ausgeglichen ist. Auch bei erweiterter Einbeziehung von Landes-, Staats-, Zentral- oder kommunalen Bibliotheken dürften noch Regionen-Unterschiede bestehen bleiben. Zwar ist ein etablierter Ansatz zu bundesweitem Erledigungsausgleich bislang nicht in Sicht, doch wird mit den „Empfehlungen der Dienstleistungskommission des DBV und der Leihverkehrszentralen zum Leihverkehr“ (*Bibliotheksdienst* 39 (2005), S. 804–809) das bisher verfolgte Regionalprinzip bereits in Teilen fallen gelassen. Durch zunehmenden Einsatz der Online-Fern-

2 Wäre die laut Fußnote 1 vermutete Nichtmeldung von Positiv-Erledigungen der nehmenden Fernleihe weiterhin nur eine Statistiksünde oder würde sie wegen der dadurch manipulierten Leitwegsteuerung zur justitiablen „Erschleichung eines geldwerten Vorteils“?

leihe besteht also Hoffnung auf bundesweit automatisierbare Leitwegsteuerung, wobei wir genau bei der zweiten Grundsatzproblematik angelangt sind.

Die mit der *Erhebungsbasis* verbundenen Probleme sind schnell umrissen: während früher die neuen Leitweglisten ungefähr im Jahresrhythmus anhand der gemeldeten Jahreswerte erstellt wurden, ist jetzt eine monatliche Aktualisierung durch laufend in der Verbundzentrale elektronisch erfasste Bestell- und Erledigungsdaten möglich. Diese machen aber nur eine Teilmenge aller FL-Aktivitäten der Bibliotheken aus. Anhand von HBZ-Abrechnungsdaten ließ sich ermitteln, wie hoch für die Bibliothek des Verfassers die Anteile der HBZ-erfassten Positiverledigungen am Fernleih-Gesamtaufkommen waren:

	nehmFL	gebFL	gebFL – nehmFL
JAN – APR 2004	59,0%	56,6%	64,2%
MAI – DEZ 2004	58,3%	63,4%	49,6%
JAN – JUN 2005	66,4%	75,5%	55,7%
Insgesamt	61,2%	65,4%	54,7%

Das Gesamt-*Verhältnis* (gebFL: nehmFL) aller Positiv-Erledigungen lag bei 0,61 im Unterschied zu 0,65 für die HBZ-erfasste Teilmenge; die elektronische Ermittlung wich damit lokal um 6,6% vom tatsächlichen Wert ab. Prozentanteile und Verhältniswerte anderer Bibliotheken liegen hier nicht vor.

Teilmengenerfassungen, deren Repräsentativität nicht gesichert ist und deren Erfassungsanteile vermutlich von UB zu UB schwanken, können jedoch keine Basis für eine vernünftige Leitwegsteuerung abgeben. Die laufenden Ergebnisse einer elektronischen Teilerfassung müssen deshalb mit denen der jährlichen DBS-Gesamtmeldungen so unterlegt werden, dass der daraus resultierende Jahresmittelwert mit dem allein anhand der DBS-Daten ermittelten weitestgehend zur Deckung kommt. Ausschließlicher Rückgriff auf elektronisch erfassbare Teilmengen könnte sonst gerade erst diejenigen Bilanzunterschiede erzeugen, die es eigentlich zu vermeiden galt. Abb. 4 ist leider nicht dazu angetan, diesbezüglich Optimismus zu verbreiten.

Die Entscheidung darüber, welche der möglichen Varianten für solch ein „Unterlegtwerden“ der elektronisch erfassten Teilmengendaten mit den jährlich abgefragten DBS-Volldaten die geeignetste wäre, macht allerdings erst dann Sinn, wenn Ergebnisse vorliegen über den auch *nach* Implementierung optimierender Maßnahmen verbliebenen Umfang der Restabweichungen zwischen Teil- und Volldatenauswertung. Es ist zu wünschen, dass dieser Beitrag als Anregung für die Leihverkehrs- und Verbundgremien dient, sich der Frage zu widmen.